

Alltag im KZ Neubrandenburg

zusammengestellt von Constanze Jaiser

Inhalt

Zitate von Frauen, inhaftiert im KZ Neubrandenburg.....	1
Quellen.....	7

Ein Projekt der



In Kooperation mit



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Zitate von Frauen, inhaftiert im KZ Neubrandenburg

Halina Ryffert

„Im Lager fanden schreckliche Dinge statt. Aber es gab auch andere Augenblicke und Erlebnisse [...] Die ergebensten Freundschaften, die manchmal grenzenlose Aufopferung, der Mut zur Hilfeleistung für die anderen waren Elemente, die in einem normalen Leben, sogar zwischen nahestehenden Menschen, nicht zu finden sind, weil die Szenerie des Grauens und der Konsequenzen, die man niemals voraussehen konnte, fehlen.“

(Halina Ryffert)

Jiřina Petřková

„Wir trugen noch die Sommeruniformen und hatten nur Holzschuhe. Das erste, was die Mädchen aus der Fabrik mitbrachten, waren alle möglichen fettigen Papiere und alle möglichen Lumpen, mit denen wir unsere Beine umwickelten.“

(Jiřina Petřková)

Květa Petřková

„Meine liebe Věrka! in Stille, ohne Fanfaren, Worte und ohne Anlass, schenke ich Dir heute dieses Herz, ein Symbol meiner Liebe und Freundschaft.“

(Květa Petřková an Věra Vacková, KZ „Waldbau“ 1944)

Marta Broda

In Neubrandenburg beteiligte ich mich an dem illegalen Unterricht im Umfang der Oberschule. Die Lehrerin in der Geschichte und der polnischen Literatur wurde Maria Rutkowska-Kurcyszowa und in der Mathematik - Halina Ryffert. Wir wohnten auch den Vorlesungen über die marxistische Ideologie bei. Die Vortragende war Krystyna Strazyc.

(Marta Broda)

Ein Projekt der



In Kooperation mit



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Maria Czapła

„Joanna Szafrńska – aus dem Warschauer Aufstand – fertigte in Neubrandenburg kleine Bildnisse aus Lehm an, hauptsächlich von der Mutter Gottes. Aus der Fabrik brachten die Mädchen verschiedene ‚Wunderdinge‘, die aus Abfällen gemacht wurden, mit. Fingerringe, Broschen mit einem Dreieck und anderes. Aus anderen Materialien, wie z.B. aus Zahnbürsten, wurden auch verschiedenste Gegenstände gemacht. Ich bekam einen sehr schön geschnitzten Reiher in der Größe eines Fingernagels.“

(Maria Czapła)

Micheline Maurel

„Nachdem Michelle das Manuskript dieses Buches gelesen hatte, sagte sie zu mir: ‚Die Wirklichkeit war viel tragischer.‘

Ich weiß es wohl. Beim Schreiben stieß ich mehr als einmal auf verschlossene Regionen meiner Erinnerung, die sich nicht öffnen ließen.“

(Micheline Maurel)

Irena Pawlewska

„Die Wachmänner, Jacob und Josef, hatten heute eine Russin total zusammengeschlagen. Sie entdeckten bei ihr unter der Jacke ein Stückchen Kohlrübe. Jakob warf sie auf die Erde und zog sie an den Haaren durch den Hof, über die Schienen bis zu einer einfrierenden Pfütze. [...]“

(Irena Pawlewska)

Maria Mieczkowska

„Waldbau. Bis heute noch denke ich an einen Tanz einer Jugoslawin. In der minimal beleuchteten Höhle der Baracke erschien ein Mädchen mit aufgelöstem Haar in ein schwarzes baumwollenes Lager Hemd gekleidet. In der totalen Stille begann sie einen Tanz– eine Gymnastik. Es gab in ihm die Elemente unseres ganzen Ringens mit dem Leben; die Elemente des Grauens Komma des Leidens, des Entsetzens wider. All das war sehr plastisch, ausdrucksvoll und auch

Ein Projekt der



In Kooperation mit



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



unheimlich dargestellt. Der Schluss erfüllte mit keinem Optimismus.“

(Maria Mieczkowska)

Irena Pawlewska

„Auf dem Rückweg ins Lager wurde sie [Frau Strassburger aus Block 2] von den Kolleginnen geschleppt und gestützt. Schließlich befahl bzw. erlaubte die Aufseherin, sie zu tragen. Wir waren auch sehr schwach, so dass wir uns manchmal aus den Händen glitt. Dann schlugen die Aufseherinnen uns alle und versetzten uns Fußtritte. Sie befahlen, die Sterbende hinter dem Tor zu lassen. Die deutschen Kinder warfen Steine nach uns, während des Kreuzweges, und riefen: ‚polnische Banditen‘.“

(Irena Pawlewska)

Micheline Maurel

„Kwieta [Květa Petřková] war es zu danken, dass ich den zweiten Winter überlebte. Einige Wochen hindurch, bei großer Kälte, schenkte sie mir beinahe jeden Tag etwas: ein Brötchen mit Mohnkörnern bestreut, ein mit Räucherfleisch belegtes Stück Brot, ein Stückchen Speck, Apfel, Zwiebeln, ein bisschen Zucker. Es geschah stets im Waschraum zwischen den Appellen. Wenn sie, zart und fein mit ihrem weißen Kopftuch, erschien, konnte ich nicht anders, als sie mit einem Engel vergleichen.“

(Micheline Maurel)

Maria Arata

„Mein Gemüt, das in Ravensbrück so zuschanden kam, dass es mich keinen anderen Traum als den Traum des Todes träumen ließ, belebt sich nach diesem glücklichen Treffen wieder. Ich lerne hier im Lager Menschen kennen, die auch nach so vielen Monaten im Lager noch nicht verroht sind, die sich Züge des Menschlichen bewahren konnten, die sich ihren Enthusiasmus für den Kampf um Ideale bewahrt haben, den Wunsch nach Wissen, nach Kenntnissen nicht verloren haben

und die das Lagerleben als wertvolle Erfahrung annehmen wollen.“

(Maria Arata)

Irena Pawlowska

„In Neubrandenburg sabotierten viele Kolleginnen in kleinerem Umfang, man sprach nicht darüber, meine einzige Möglichkeit (ich arbeitete im Magazin für Werkzeuge und Maschinenteile in der ‚Revolverdreherei‘) war, die viel verlangten Messer für die Maschine ‚Vidia‘ anzubrechen und schartig zu machen; verschiedene Teile vor dem Meister zu verstecken, damit sie schwer auffindbar waren; die Eisensäge stumpf zu machen; verschiedene Flüssigkeiten, Seifen, Schmierfette übermäßig zu verbrauchen, u. ä..“

(Irena Pawlowska)

Erna Muser

„In diesem Neubrandenburger Außenlager [Waldbau] war es noch viel schlechter als in Neubrandenburg selbst – die wohnlichen und hygienischen Bedingungen, die Nahrung, der Umgang mit den Häftlingen. Daher waren diese sehr erschöpft und starben in größerer Zahl als in Neubrandenburg aber auch die Aufseherin schlugen so manche zu Tode. Trotzdem veranstalteten sie oft, nachdem man sie wieder in die Blocks eingesperrt hatte, ‚einen Abend der Sehnsucht nach der Heimat‘, wie in ihren Erinnerungen die Polin Maria Rutkowska schrieb, die der ‚Lubica‘ – Filipičeva November 1944 das Gedicht ‚Tanz‘ widmete. Auf diesen Abenden sangen einige, andere deklamierten und rezitierten, und Lubica, eine ehemalige Schülerin der Tanzkünstlerin Meta Vidmarjeva, tanzte – den Tanz der Gefangenen, der die Zeit nach der Befreiung einschloss, und in ihm drückten sie den Schmerz und die Sehnsucht aller aus. Später wurde Lubica zurück nach Neubrandenburg verlegt – als Krankenschwester für das Revier – und danach tanzte sie auf unseren ähnlichen Abenden.“

(Erna Muser)

Stefania Lipska

„Angesichts des brutalen Lebens im Lager waren wir zuerst wie vor den Kopf geschlagen. Alles schien schrecklich, unmenschlich, makaber zu sein – nicht zu überleben. Da gab es einen wahnsinnigen Arbeitstag, drei Appelle, die sich stundenlang hinzogen – besonders am Abend, und die wütenden Aufseherinnen. Es herrschte Chaos und ständige Angst, denn man wußte nicht, von welcher Seite man Hiebe und Fußtritte zu erwarten hatte. Das mehrstündige ‚Stehen‘ beim Hunger. Im Block – ein Gedränge, Flüche, Schreie der Block- und Stubenälteste. Man mußte die persönlichen Sachen, die Lagerschüssel, Tasse und Löffel verbissen verteidigen, damit sie nicht gestohlen werden.“

(Stefania Lipska)

Halina Ryffert

„Die emotionalen Elemente des Zusammenlebens, und andererseits das hohe, ethische Niveau, breiter Kreise von Mitgefangenen (man kann sagen, dass es fast allgemein war) sind vielleicht für denjenigen, der diese Lebensverhältnisse nicht kennengelernt hat, unverständlich und in ihrer Ausnahmerecheinung unwiederholbar.

Jedenfalls empfand ich nach der Rückkehr aus dem Lager eine enorme Distanz zwischen der Bewertung ethische Werte und ihres Niveaus in der Gefangenschaft und in dem späteren Leben in der Freiheit.“

(Halina Ryffert)

Zenobia Dubińska

„Ich saß im Bunker in Neubrandenburg. Meine Straftat bestand im Abschreiben von Lagergedichten für die Tschechin Bozena Drozdova. Es war während der Arbeitszeit in der Nachtschicht. Die Aufseherin, genannt ‚Alosza‘, führte ihren Kontrollgang durch. Für mich war gewiß, daß mir Schläge zudedacht werden, weil ich den Zettel mit den Gedichten zerriss, Zum Glück gab sich die Aufseherin keine Mühe, die Schnipsel aus dem Korb zu nehmen und zusammenzulegen, Zwei Wochen später wurde ich von

Ramdohr in Ravensbrück verhört. Auf die Frage hin, was ich während der Arbeit geschrieben hätte, antwortete ich, daß es ein Brief war, da es im Block zu dunkel zum Schreiben wäre. Er schlug mich und ließ mich in den Bunker werfen. Meine Kolleginnen: Maryla Mieczkowska und Mira Lewandowska reichten mir eine an einer Schnur angebundene Decke und etwas Essen durch das Fenster, wobei sie sich selbst Gefahren aussetzten.“

(Zenobia Dubińska)

Barbara Nowicka

„Transporte mit Kranken, alten und geistesgestörten Frauen wurden von Neubrandenburg nach Ravensbrück verlegt in einem dieser Transporte befand sich meine Schwester Wanda Nowicka. Ein Teil von den Häftlingen wurde vergast. Die übrigen konnten sich retten zu den Geretteten gehörte auch meine Schwester. Ihre wundersame Rettung verdankt sie vor allem Jadwiga Szałan-Kopijowska und den ihr ähnlichen Frauen. Diese großherzigen Frauen waren unerschrocken in ihrer Tätigkeit, und sie setzten ihr Leben aufs Spiel, um ein junges Mädchen zu retten.“

(Barbara Nowicka)

Urszula Wińska

„Die ‚reine‘ Kunst stellte all das dar, was in der Werkstatt im geheimen angefertigt wurde, und was sich in der Sprache der Gefangenen "kleine Sabotage" nannte. Es waren Miniaturplastiken, aus Stielen von Zahnbürsten, aus Knöpfen oder Holzstückchen angefertigt, und sie wurden als Geschenk für die nahestehenden Personen bestimmt, um ihnen damit eine Freude zu bereiten und Mut zu zusprechen. Zu den führenden Personen dieser Kunst gehörten Joanna Szydłowska, Irena Bany, Zofia Pociłowska, Stefania Sieklucka, Jaga Dzikiewicz, Stefania Lipska.“

(Urszula Wińska)

Quellen

Urszula Wińska (1985): Zwyciężyły Wartości. Wspomnienia z Ravensbrück [Die Werte siegen. Erinnerungen an Ravensbrück], Gdańsk 1985 (deutsche Arbeitsübersetzung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück)

Katharina Gloe (2021): Ein Poesiealbum zur Erinnerung an eine Freundschaft. Post im Projekt „Material – Beziehung – Geschlecht. Artefakte aus den KZ Ravensbrück und Sachsenhausen“, online unter: <https://www.kz-arteefakte.de/objektbiografie21-einige-verse-statt-klatschmohn-ein-poesiealbum-zur-erinnerung-an-eine-freundschaft/> (zuletzt: 4.9.2024)

Über die Tänzerin Lubica Meta Vidmarjeva, in der slowenischen Literatur unter dem Namen Meta Vidmar (1899-1975) bekannt, war Schülerin der berühmten Mary Wigman und hatte in Ljubljana eine Schule für zeitgenössischen Tanz (Vogelnikova 1975, 62-63; Otrin 1998, 168):

Urša Rupnik (2009): Izrazni ples – izginjajoča veja slovenskega sodobnega umetniškega plesa? Diplomsko deo, Ljubljana, online unter: <http://dk.fdv.uni-lj.si/diplomska/pdfs/rupnik-ursa.pdf> [zuletzt: 04.09.2024]

Ein Projekt der



In Kooperation mit



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages